

Die drei ???® Geheimsache Ufo
Die drei ???® Der höllische Werwolf



DIE SERIE

??? »Drei Fragezeichen« – das ist das Symbol des wohl bekanntesten Junior-Detektivteams der Jugendliteratur. War die Aufklärung geheimnisvoller, oft gefährlicher Kriminalfälle für Justus, Bob und Peter aus Rocky Beach in Kalifornien zunächst nur ein Zeitvertreib, so hat sich daraus nach und nach eine ernsthafte Nebenbeschäftigung für freie Stunden und Schulferien entwickelt. Ihre Zentrale, einen ausgerüsteten Campingwagen, haben die drei mit Telefon, Tonbandgerät, Fotolabor, Periskop und mancherlei selbst gebastelten Apparaten eingerichtet, die ihnen modernste Ermittlungstechniken ermöglichen. Doch jeder Fall erfordert vorwiegend Köpfchen, Ausdauer und Mut – und ohne Justus' Superhirn, Bobs Forscherdrang und Peters Sportsgeist kämen die drei trotz ihrer technischen Ausrüstung nicht zum Ziel.

Von den drei ??? sind als cbj Taschenbuch erschienen:

Die drei ??? und der magische Kreis (20499) · **Die drei ??? und der weinende Sarg** (20471) · **Die drei ??? und der verrückte Maler** (20545) · **Die drei ??? und der Höhlenmensch** (21022) · **Die drei ??? – Die Schattenmänner** (21751) · **Die drei ??? und die Perlenvögel** (20583) · **Die drei ??? und der gestohlene Preis** (20582) · **Die drei ??? und die Musikpiraten** (20580) · **Die drei ??? und der Schatz im Bergsee** (20713) · **Die drei ??? – Späte Rache** (21752) · **Die drei ??? und der Automarder** (20765) · **Die drei ??? und das Geheimnis der Särge** (20768) · **Die drei ??? – Der rasende Löwe** (21755) · **Die drei ??? und der unsichtbare Gegner** (20766) · **Die drei ??? – Angriff der Computerviren** (21753) · **Die drei ??? und der Spuk im Hotel** (20993) · **Die drei ??? und der Diamantenschmuggel** (20994) · **Die drei ??? und die Fußballgangster** (21020) · **Die drei ??? – Schüsse aus dem Dunkel** (21756) · **Die drei ??? und der lachende Schatten** (21138) · **Die drei ??? und der Ameisenmensch** (21141) · **Die drei ??? und der unheimliche Drache** (21178) · **Die drei ??? und der Teufelsberg** (21180) · **Die drei ??? und der Zauberspiegel** (21181) · **Die drei ??? – Die singende Schlange** (21754) · **Die drei ??? und die Silbermine** (21183) · **Die drei ??? – Der Doppelgänger** (21858) · **Die drei ??? – Geheimsache Ufo** (21185) · **Die drei ??? – Das Gold der Wikinger** (21859) · **Die drei ??? und der Nebelberg** (21371) · **Die drei ??? im Bann des Voodoo** (21372) · **Die drei ??? und der Dopingmixer** (20546) · **Die drei ??? – Das Erbe des Meisterdiebs** (21373) · **Die drei ??? und die Autmafia** (27070) · **Die drei ??? und die Karten des Bösen** (21370) · **Die drei ??? und die Schlucht der Dämonen** (27071) · **Die drei ??? und die Villa der Toten** (21715) · **Die drei ??? – Der schrullige Millionär** (21759) · **Die drei ??? – Der Feuerturm** (21746) · **Die drei ??? – Die bedrohte Ranch** (21760) · **Die drei ??? – Panik im Park** (21739) · **Die drei ??? – Der verschwundene Filmstar** (21737) · **Die drei ??? – Der schwarze Skorpion** (21740) · **Die drei ??? – Der geheime Schlüssel** (21741) · **Die drei ??? – Die Musik des Teufels** (21742) · **Die drei ??? – Spur ins Nichts** (21743) · **Die drei ??? – Die rätselhaften Bilder** (22080) · **Die drei ??? – Das Bergmonster** (22079)

Als Doppelbände sind erschienen:

Die drei ??? und der Karpatenhund/Die drei ??? und das Narbengesicht (20040) · **Die drei ??? und die Fußballgangster/Die drei ??? und der Diamantenschmuggel** (21293) · **Die drei ??? Der verrückte Maler/Die drei ??? Die Perlenvögel** (22132) · **Die drei ??? Der lachende Schatten/Die drei ??? Die Silbermine** (22133)

Weitere Titel der Serie sind in Vorbereitung.

Die drei ???®
Geheimsache Ufo

Die drei ???®
Der höllische
Werwolf

Erzählt von André Marx
und von M.V. Carey

Aus dem Amerikanischen
von Leonore Puschert





cbj
ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-001940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbj Taschenbuch Juni 2010
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 1998 Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Stuttgart (Die drei ??? Geheimsache Ufo)
© 1988 Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Stuttgart (Die drei ??? Der höllische Werwolf)
Mit freundlicher Genehmigung der Universität
Michigan.

Based on characters by Robert Arthur.

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

durch cbj Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Übersetzung: Leonore Puschert

Umschlagbild: Thilo Krapp

Umschlaggestaltung: knaus. büro für konzeptionelle
und visuelle identitäten, Würzburg

MI - Herstellung: CZ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN: 978-3-570-22169-3

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



Inhalt

Die drei ???® Geheimsache Ufo 7

Die drei ???® Der höllische Werwolf 147



Die drei ???[®] Geheimsache Ufo

Erzählt von André Marx

Inhalt

Feuer am Himmel	9
Verloren in der Finsternis	16
Das Orangental	22
Der Kreis	31
Schüsse in der Nacht	41
Im Netz	48
Cosma	57
Die Männer in Schwarz	64
Ein geheimnisvolles Päckchen	74
Der Mann in Schwarz kehrt zurück	84
Peter klinkt sich aus	95
Das Schweigen wird gebrochen	102
Das Geheimnis der Außerirdischen	111
Fehlersuche	120
Die Maske fällt	128
Das einzig wahre Ufo	142

Feuer am Himmel

Der Nachthimmel war tiefschwarz und sternenklar. Hier draußen in den Bergen von Santa Monica hatten weder die Lichter noch der Smog von Los Angeles eine Chance, den Blick auf die Sterne zu stören. Die Großstadt war nur als vager Lichtschimmer am östlichen Horizont zu erkennen. Der Mond war noch nicht aufgegangen. Zwischen den Tausenden Lichtpunkten, die glasklar das schwarze Firmament durchstießen, leuchtete als hellster Himmelskörper eine verschwommene Kugel mit einem glühenden Schweif, der sich in der Dunkelheit der Nacht verflüchtigte.

»Lass mich auch mal sehen!« Peter versuchte, Bob das Fernglas aus der Hand zu reißen.

»Keine Panik, er läuft dir ja nicht weg. Chandra 7 wird uns noch ein paar Wochen lang begleiten, bevor er wieder in den Tiefen des Alls verschwindet.«

»Und erst dreitausend Jahre später wiederkommt«, ergänzte Peter. »Deshalb will ich ihn jetzt aus der Nähe sehen! Ich glaube nämlich nicht, dass ich so lange leben werde.«

»Dreitausendzweihundertsechszwanzig«, korrigierte Bob seinen Freund.

Peter verdrehte die Augen. »Du klingst schon wie Justus. Aber bitte erspar mir nähere Kometendetails. Ich will ihn einfach nur sehen.«

Bob ließ seufzend das Fernglas sinken und reichte es dem Zweiten Detektiv. »Das ist mal wieder typisch. Was hast du davon, den Kometen anzustarren, wenn du gar nicht weißt, was du siehst? Schade, dass unser Erster nicht hier ist. Er könnte dir jetzt jede Menge Wissenswertes über Chandra 7 erzählen. Viel mehr als ich. Aber Justus zog es vor, zu Hause zu bleiben.«

»Du kennst ihn doch. Als ich ihm vorschlug, mit uns in die Berge zu fahren, um den Kometen einmal ohne die störenden Lichter der Stadt zu beobachten, wurde er ganz blass. Nur weil wir die Räder genommen haben. Wären wir mit dem Auto gefahren, wäre er mitgekommen.«

»Dabei weiß er selbst ganz genau, dass die Abgase sicher nicht dazu beitragen werden, den Kometen besser sehen zu können.« Bob sah sich um. Sie standen auf einem kleinen dunklen Parkplatz an der Bergstraße, die sich durch die Wälder der Santa Monica Mountains schlängelte. Im Süden waren die Lichter der Küstenstädte zu sehen, im Norden hoben sich nur die Silhouetten der Bäume dunkel vom sternenübersäten Himmel ab. In dieser verlassenem Gegend wohnten kaum Menschen und nur alle paar Minuten kam ein Auto vorbei. »Perfekt. Es ist so dunkel hier, dass ich den Kometen ohne Probleme mit langer Belichtungszeit fotografieren kann. Kein Streulicht wird mir die Aufnahme versauen.« Bob ging zu seinem in der Nähe abgestellten Fahrrad und holte die Fotoausrüstung aus der Satteltasche.

»Ist schon toll«, sagte Peter, während er durch das Fernglas sah. »Da fliegt so ein Felsbrocken durchs All und alle Welt starrt begeistert nach oben. Warum leuchtet

das Ding eigentlich? Wird es von der Sonne angestrahlt, wie der Mond?»

»Nein. Der Komet stößt ständig riesige Mengen Staub und Eiskristalle aus, wenn er sich der Sonne nähert. Die reagieren dann mit dem Sonnenwind und leuchten. So entsteht der Schweif.«

»Er stößt Staub aus? Löst er sich dann nicht irgendwann auf? So groß ist der Komet schließlich nicht.«

»Immerhin hat er einen Durchmesser von knapp dreißig Kilometern«, erklärte Bob. »Das dauert schon ein paar Tausend Jahre, bis er sich aufgelöst hat. Außerdem verliert er Materie nur, wenn er sich in der Nähe der Sonne befindet, so wie jetzt. Den Rest der langen Reise hat er seine Ruhe.«

»Dreißig Kilometer! Ein ganz schöner Brocken. Wenn der auf die Erde krachen würde ...«

»Wird er aber nicht. In ein paar Tagen erreicht er zwar die größte Annäherung an unseren Planeten, aber selbst dann ist er noch einige Millionen Kilometer entfernt. Zum Glück. Käme er wirklich runter, würde hier für lange Zeit kein Gras mehr wachsen. Vor einigen Jahren ist doch der Komet Shoemaker-Levy 9 in den Jupiter gekracht. Der Planet ist zwar nur eine riesige Gaskugel, aber trotzdem hat dieser Zusammenstoß auf der Oberfläche für einigen Wirbel gesorgt.«

»Was die Menschen früher wohl gedacht haben, wenn sie einen Kometen gesehen haben«, überlegte Peter. »Die mussten doch glauben, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt.«

»Haben sie ja auch. Der Halley'sche Komet zum Beispiel fliegt alle sechsundsiebzig Jahre an der Erde vor-

bei. In der Vergangenheit gab es jedes Mal neue Weltuntergangstheorien und die Leute haben sich verängstigt unter die Bettdecke verkrochen. Gegen diesen Klotz da oben ist Halley allerdings nur ein Kieselstein.« Bob baute das Stativ auf. »Kannst du dich noch an HaleBopp erinnern? Das war ein anderer Komet, der uns vor gar nicht langer Zeit besuchte. Damals begingen doch hier ganz in der Nähe knapp vierzig Mitglieder einer obskuren Sekte Selbstmord. Nur wegen eines Felsbrockens, der durchs Weltall raste.«

»Stimmt. Das war in San Diego. Die Sekte glaubte, dass sich im Schweif des Kometen ein Ufo versteckte, das ihre Seelen an Bord nehmen wollte. Ziemlich gruselig. Wie kommen Menschen nur auf so einen Schwachsinn?«

»Keine Ahnung. Aber das beweist mal wieder, dass wir noch gar nicht so weit vom finsternen Mittelalter entfernt sind und die Welt immer noch voller Aberglauben steckt. Und das trotz Hightech, Autobahnen und Wolkenkratzen. Früher wurden für ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel erzürnte Götter verantwortlich gemacht, heute sind es Ufos.«

»Stimmt. Dabei sollte man doch annehmen, dass jeder halbwegs gebildete Mensch genug über Kometen weiß. Ufos im Kometenschweif! Dass ich nicht lache!«

»Ach ja?« Bob sah von seiner Arbeit am Stativ auf und grinste Peter hämisch an. »Wer hat mich denn eben gefragt, warum Kometen leuchten und warum sie sich nicht in Staub auflösen? Gehörst du vielleicht auch zu den weniger gebildeten Menschen?«

Peter ließ sich nicht provozieren. »Ich gebe zu, dass ich nicht besonders viel Ahnung habe. Aber das heißt

noch lange nicht, dass ich an Ufos glaube.« Er blickte wieder durch das Glas. »Man kann ihn heute Nacht wirklich erstaunlich gut sehen. Hoffentlich werden deine Aufnahmen was.«

Bob hatte die Kamera inzwischen am Stativ befestigt und auf den Kometen ausgerichtet. Nun stellte er die Belichtungszeit ein. »Das hoffe ich auch. Dann können wir Justus nämlich vor Augen halten, was er verpasst hat. Ich kann es immer noch nicht verstehen, dass er nicht mitgekommen ist. In Rocky Beach verblasst Chandra 7 doch vor dem Widerschein der Stadt.«

Die drei Jungen lebten in dem kalifornischen Küstenstädtchen Rocky Beach in der Nähe von Los Angeles und hatten dort ein kleines Detektivunternehmen aufgebaut. Ihre Zentrale befand sich in einem Wohnwagen auf dem Schrottplatz von Justus' Onkel, Titus Jonas, der einen Trödelhandel betrieb.

»Jetzt geh mal aus dem Weg, Peter. Sonst kommst du mit aufs Bild.«

Der Zweite Detektiv drehte sich um und grinste in die Kamera. »Warum auch nicht?«

»Weg da!« Als Peter widerwillig das Feld geräumt hatte, drückte Bob auf den Auslöser. »Ich stelle noch eine andere Belichtungszeit ein. Hab ja keine Ahnung, ob das was geworden ist.«

Peter hob erneut das Fernglas und suchte den Himmel nach dem Kometen ab. Plötzlich stockte er. »Bob!«

»Hm?«

»Bob, sieh mal!«

»Moment, ich will nur noch schnell ein neues Objektiv raussuchen.«

»Bob!!!« Stirnrunzelnd sah dieser auf. »Meine Güte, was ist denn?« Statt zu antworten, wies Peter mit dem Finger nach oben. Bob blickte hinauf und erstarrte. Am Himmel über dem Wald war ein ovales hellblau leuchtendes Objekt zu sehen. Seine Entfernung und seine Größe waren schwer zu schätzen. Unbewegt schwebte es in der Luft.

»Siehst du es? Siehst du es?«, rief Peter.

»Ja, ja, ich sehe es. Was um alles in der Welt ist das?« Gebannt starrten sie die leuchtende Scheibe an. »Woher ist es gekommen?«

Peters Stimme klang nervös und schrill, als er antwortete: »Ich weiß es nicht! Es war plötzlich da!«

»Vielleicht ein Wetterballon?«, mutmaßte Bob.

»Ein scheibenförmiger Wetterballon? Wo gibt's denn so was? Wenn ich nicht gerade noch behauptet hätte, nicht an Ufos zu glauben, würde ich sagen – meine Güte!« Das Objekt verlor ganz plötzlich an Höhe und stürzte senkrecht hinunter. Erst kurz über dem Wald fing es sich und blieb ruhig in der Luft stehen. »Was immer das ist, es ist kein Wetterballon!«

»Die Kamera!«, rief Bob und riss sie vom Stativ. »Ich muss ein Foto machen!«

»Sieh doch! Jetzt bewegt es sich wieder!« Die hellblaue Scheibe neigte sich leicht zur Seite, flog nach rechts, verharrte, schwenkte herum und schwebte in die andere Richtung. Bob drückte immer wieder auf den Auslöser.

»Jetzt ... jetzt kommt es auf uns zu!«, rief Bob.

»Nein, es bleibt stehen. Da, es sinkt!« Plötzlich wurde das Objekt von den Bäumen verschluckt. Zwei Sekunden lang war noch sein hellblauer Widerschein über den

schwarzen Wipfeln zu sehen, dann war auch der verschwunden. »Es ist in den Wald geflogen.« Peter sah noch immer nach oben, doch der Flugkörper tauchte nicht wieder auf. Schließlich riss der Zweite Detektiv sich los. »Was war das?«

Bob schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung. Aber ich will es wissen! Sofort!«

Peter starrte ihn entsetzt an. »Du willst doch nicht etwa ...«

»Peter, das Ding ist im Wald gelandet!«

»Gelandet? Ich hör wohl nicht richtig! Es fliegt nur etwas tiefer, deshalb können wir es jetzt nicht mehr sehen.«

Bob schüttelte abermals den Kopf. »Hast du denn seine Flugbahn nicht beobachtet? Erst sackte es ab, dann flog es hin und her, als suchte es einen Landeplatz, und schließlich sank es noch tiefer.«

Peter runzelte unwillig die Stirn. »Du meinst doch nicht wirklich, dass das ein ...«

»Ich meine, wir müssen jetzt sofort in diesen Wald, um das Ding zu finden. Dann wissen wir, was es war.«

Mit einem Ruck drehte Peter sich um und lief zu seinem Fahrrad.

»Willst du etwa abhauen?«, rief Bob erschrocken.

»Nein. Ich montiere nur meine Fahrradlampen ab, damit wir Licht haben, wenn wir in den Wald gehen. Ich kann dich ja nicht allein gehen lassen, auch wenn ich gerade vor Angst sterbe.«

»Mir geht es nicht anders. Auf geht's!« Bob wollte gerade seinen Fotoapparat verstauen, doch Peter hielt ihn zurück. »Den nimmst du natürlich mit!«

Bob schlug sich gegen die Stirn. »Du hast recht.« Er

schob sein Fahrrad hinter einen Busch, damit es von der Straße aus nicht zu sehen war. Dann liefen sie zum Waldrand. Ein kleiner Wanderweg führte in die undurchdringliche Finsternis.

Verloren in der Finsternis

Sie hasteten den unebenen Waldweg entlang. Die Fahrradlampe schnitt einen scharf umrissenen Lichtkegel in die Dunkelheit. Alles, was weiter als fünf Meter entfernt war, verbarg die Nacht. Links und rechts glitten die bizarren Silhouetten der Bäume vorbei.

»Man sieht kaum die Hand vor Augen.« Peter flüsterte unwillkürlich und drehte sich dann um. »Die Straße ist schon verschwunden. Vielleicht war das doch keine so gute Idee.«

»Solange du deine Lampe hast, kann uns nichts passieren«, versuchte Bob, seinen Freund und sich selbst zu beruhigen.

»Und wenn das nun doch ein Ufo war? Dann kann uns diese blöde Lampe auch nicht weiterhelfen«, murmelte Peter. Er bereute bereits, mitgekommen zu sein.

»Was meinst du damit?«

»Da fragst du noch? Was machen wir, wenn wir Außerirdischen begegnen?« Plötzlich raschelte neben ihnen etwas. Peter blieb erschrocken stehen und leuchtete in das Gebüsch. Ein Schatten huschte davon.

»Nur ein Kaninchen«, bemerkte Bob unsicher. »Jedenfalls kein Außerirdischer. Alles, was wir gesehen haben,

war eine merkwürdige, leuchtende Scheibe am Himmel. Keine E.T.s. Bestimmt gibt es dafür eine ganz harmlose Erklärung.«

»Ach ja? Warum rennen wir dann wie die Idioten mitten in der Nacht durch einen stockfinsternen Wald?«

»Um diese Erklärung zu finden.«

»Wie denn? Wir wissen nicht einmal, wie weit dieses Ding von uns entfernt war. Es könnten wenige Hundert Meter gewesen sein, aber auch locker ein paar Kilometer. Je nachdem, wie groß es war. Es ist doch absoluter Schwachsinn, was wir hier tun. Wir sehen überhaupt nichts! Sollten wir nicht besser wieder umkehren?«

»Jetzt sind wir schon mal hier, da können wir auch weitergehen«, fand Bob. »Was hast du erwartet? Festbeleuchtung? Wir sind im Wald und es ist Nacht, also ist es logischerweise dunkel.«

Der Weg endete vor einer dichten Wand aus kerzengerade aufragenden Baumstämmen. Erst nach einigen Augenblicken begriffen sie, dass dies eine Gabelung war. Links und rechts führte der Pfad weiter. Als sie stehen blieben, bemerkten sie, dass der Wald nicht so still war, wie sie geglaubt hatten. Überall raschelte und knackte es. Peter drehte den Kopf hin und her, um die Quelle der unheimlichen Geräusche auszumachen. Doch die Dunkelheit war undurchdringlich. »Welche Richtung sollen wir nehmen?«, fragte er nervös.

Bob zuckte die Schultern. »Kennst du dich hier aus?«

»Woher denn? Ich bin nicht mal sicher, ob wir noch in die richtige Richtung gehen. Da wir nur ein paar Meter weit sehen können, könnte der Weg einen Bogen gemacht haben, ohne dass wir es wissen.«

»Dann ist es ohnehin egal, welchen Weg wir nehmen.«
Bob wandte sich nach rechts.

»Du hast Nerven«, murmelte Peter und folgte ihm. Dieser Weg unterschied sich in nichts von dem anderen. Einige Hundert Meter weiter blieb Peter abrupt stehen. »Da!«, flüsterte er und wies in die Dunkelheit links des Weges.

»Was?«

»Ich mach die Lampe aus, dann siehst du es besser!«

Ein bläuliches Flackern schimmerte durch den dichten Wald. Es war schwach und weit entfernt, aber nicht zu übersehen. »Das muss es sein!« Ohne ein weiteres Wort verließ Bob den Waldweg und schlug sich durch das Unterholz.

»Bist du verrückt?«, zischte Peter, musste ihm jedoch notgedrungen folgen. »Du willst doch nicht wirklich hingehen!«

»Deshalb sind wir doch hier!«, entgegnete Bob und stieß gleich darauf einen Fluch aus. »Mist!«

»Was ist?«

»Ich habe mir das Schienbein gestoßen, an einem Baumstamm oder so. Verfluchte Dunkelheit! Mach das Licht wieder an!«

»Was? Wenn wir jetzt mit eingeschaltetem Licht weitermarschieren, sehen die uns doch!«

»Wer – die?«

»Die... die... was weiß ich! Das Licht bleibt aus!« Vorsichtig ertasteten sie ihren Weg mit den Füßen. Sie kamen nun langsamer voran. Je näher sie dem unheimlichen Leuchten kamen, desto lauter schienen das Rascheln des Laubes, das Knacken der Äste und ihr keuchender Atem

zu werden. Peter fürchtete, man könnte sie noch Kilometer entfernt hören. »Ich Idiot!«, flüsterte er und blieb stehen.

»Was ist?«

»Mein Fernglas! Ich trage es die ganze Zeit um den Hals!«

»Kannst du was sehen?«

»Nur das blaue Licht. Es ist schwer zu schätzen, wie weit es entfernt ist. Halt! Da ist noch etwas! Ein ... ein Schatten!«

»Lass mich auch mal!« Bob riss dem protestierenden Peter das Glas einfach aus der Hand. »Da ist eine Gestalt, die sich in dem Licht bewegt. Ich kann nicht viel erkennen. Aber da ist jemand.«

»Oder irgendetwas«, erwiderte Peter, und ein eiskalter Schauer durchfuhr ihn.

»He!«, rief Bob plötzlich. »Das Licht ist weg!«

Peter starrte in die schwarze Nacht. Der bläuliche Schimmer war spurlos verschwunden. Um sie herum herrschte tiefe Dunkelheit. Schweigend warteten sie ein paar Minuten, gleichzeitig in der Hoffnung und in der Angst, das Licht könnte wiederkommen. Doch nichts geschah.

Plötzlich schrie eine Eule. Peter zuckte zusammen. »Soll ich das Licht wieder anmachen?«

»Weiß nicht.«

»Dann mache ich es an.« Der unvermutete Schein blendete sie, doch es tat gut, wieder etwas zu sehen. Andererseits war die Welt nun voller tiefschwarzer Schatten, die umhertanzten, wenn Peter die Lampe bewegte. »Kehren wir um ... oder gehen wir weiter?«

»Meinst du, das Ding ist noch da?«

»Selbst wenn, würden wir es erst sehen, wenn wir direkt davorstehen. Das fände ich nicht angenehm.«

»Was war das nur? Was haben wir da gesehen, Peter?«

»Ich weiß es nicht. Und ich bin mir auch gar nicht mehr so sicher, ob ich es noch wissen will. Das ist mir entschieden zu unheimlich. Wir sollten umkehren.«

Plötzlich fiel Bob etwas auf. »Sag mal, bilde ich mir das ein oder wird deine Lampe langsam schwächer?«

Der Zweite Detektiv sah direkt in den Lichtstrahl. »Ich befürchte, du hast recht. Die Batterien sind schon ziemlich alt.«

»Dann sollten wir zurückgehen. Sofort!«

Sie kehrten um. Die Lampe wurde schnell schwächer, und schon bald reichte das Licht nicht mehr aus, den Boden direkt vor ihnen zu beleuchten. Schließlich erlosch es ganz. Peter und Bob blieben stehen und hofften, dass sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnen würden. Doch die Finsternis blieb undurchdringlich. Das Licht der Sterne und des Kometen war zu schwach, um das dichte Blätterdach über ihnen zu durchdringen.

»Was machen wir denn jetzt?«, flüsterte Peter.

»Wir könnten einfach weitergehen«, schlug Bob unsicher vor. »Wenn wir die Richtung beibehalten, müssten wir ja wieder auf den Weg kommen. Wir werden schon merken, wenn wir ihn erreicht haben.« Doch Bob täuschte sich. Schon nach wenigen Metern versperrte ihnen dichtes Gestrüpp den Weg, und als sie es umrunden wollten, verloren sie die Orientierung.

»Bob?«, rief Peter, der plötzlich das Gefühl hatte, allein zu sein. »Bob, wo bist ... ah!«

»Was ist passiert?«, erklang Bobs Stimme direkt neben ihm.

»Etwas hat mich im Gesicht berührt.«

»Bestimmt nur Spinnweben. Ich habe gerade auch schon ein paar im Gesicht gehabt.«

Peter stöhnte. »Ich will aus diesem Wald raus.«

»Ich auch. Ich komme mir ganz schön dämlich vor. Wie bei Hänsel und Gretel. Nur bräuchten wir jetzt selbstleuchtende Brotkrumen, um den Weg zurückzufinden.«

»Und ich habe meiner Mutter versprochen, um elf Uhr zu Hause zu sein.« Peter ließ kurz die Lampe an seiner Armbanduhr aufblitzen. »Das ist in zwei Minuten. Sie wird sich ganz schön aufregen.«

»Am Anfang. Aber wenn du in zwei Stunden immer noch nicht zurück bist, wird sie sich vor allem Sorgen machen.«

»Zwei Stunden?«, fragte Peter erschrocken. »Glaubst du, wir brauchen so lange, um aus diesem verdammten Wald herauszufinden?«

»Herausfinden? Wie denn? Falls es dir noch nicht aufgefallen ist: Es hat überhaupt keinen Zweck, weiterzugehen, wenn wir nicht einmal wissen, in welcher Richtung die Straße liegt.«

Plötzlich raschelte etwas dicht neben ihnen im Gestrüpp. Peter zuckte zusammen. »Was war das?«

Auch Bob hielt den Atem an. Mit zitternder Stimme sagte er: »Nur ein Tier. Hoffe ich.«

Peter seufzte. »Sollen wir jetzt etwa bis Sonnenaufgang warten? Stunden in einem Wald verbringen, in dem man nicht die Hand vor Augen sieht, in dem es überall

raschelt und in dem möglicherweise irgendwelche E.T.s herumlaufen?«

»Sieht ganz danach aus.«

Da drang ein schriller Schrei durch den Wald.

Das Orangental

Peter fuhr herum. »Das war jetzt aber kein Tier!«

Der Schrei wiederholte sich. Doch diesmal kam er aus einer anderen Richtung. Bob fuhr herum und starrte in die undurchdringliche Dunkelheit. »Es hört sich an wie ein Kind.«

»Ein Kind? Hier im Wald, mitten in der Nacht?« Erneut ertönte der schrille Ruf. Wieder kam er aus einer anderen Richtung. »Das müsstest dann aber schon drei Kinder sein.« Plötzlich lachte Bob erleichtert. »Ich glaube, ich weiß, was das ist. Waldkäuze. Sie stoßen nachts diese furchtbaren Schreie aus, um ihre Reviere voneinander abzugrenzen.«

»Waldkäuze? Vögel können so schreien? Das hörte sich an wie in einer Folterkammer!« Peter fröstelte. »Lass uns hier abhauen, Bob. Wer weiß, vielleicht... vielleicht war das wirklich eine fliegende Untertasse. Und es könnte doch sein, dass die Außerirdischen hier noch irgendwo herumlaufen. Möglicherweise beobachten sie uns die ganze Zeit mit Infrarotlicht oder so!«

»Mach mich nicht wahnsinnig, Peter! Lass uns lieber einen Platz suchen, wo wir uns hinsetzen und abwarten können«, sagte Bob und tastete sich langsam voran.

Peter folgte ihm. Plötzlich strich ihm etwas durchs Gesicht. Er schrie auf.

»Was ist? Was hast du?«, rief Bob.

»Etwas war an meinem Gesicht! Aber keine Spinnweben! Jemand hat mich berührt!«

»Entschuldige, das war wohl der Ast, den ich eben zur Seite gebogen hatte.«

Peter atmete auf. »Himmel, Bob. Warn mich gefälligst das nächste Mal, wenn du mir einen halben Baum ins Gesicht schleuderst.«

»Du übertreibst wie immer maßlos.«

Bald hatten sie einen umgestürzten Baumstamm gefunden und setzten sich. Schweigend lauschten sie den unheimlichen Schreien der Vögel, die von allen Seiten kamen. Beide sahen sich immer wieder um, doch das blaue Leuchten tauchte nicht wieder auf.

»Mist«, murmelte Bob nach einer Weile. »Ich hätte zu gerne gewusst, was das war. Aber jetzt ist es wahrscheinlich weg, und wir haben keine Chance, es wieder zu finden.«

»Ich bin ganz froh darüber. Hoffentlich ist es wirklich weg. Ich komme mir so beobachtet vor. He, sag mal, bilde ich mir das ein, oder ist es tatsächlich etwas heller geworden, seit wir hier sitzen? Ich kann plötzlich den großen Stein dort drüben erkennen.«

Bob blickte nach oben. Die Wipfel der Bäume schimmerten in silbernem Licht. »Der Mond! Er ist aufgegangen, so ein Glück. Wir haben fast Vollmond. Wenn der Himmel klar bleibt, müsste das Licht in ein paar Minuten ausreichen, um weitergehen zu können.«

Er behielt recht: Während der Mond langsam am Him-



Die drei ??? - Geheimsache Ufo / Der höllische Werwolf

Taschenbuch, Broschur, 320 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-22169-3

cbj

Erscheinungstermin: Mai 2010

Die Kultdetektive ermitteln

Bob und Peter werden Zeugen, wie ein Raumschiff in den Wäldern von Rocky Beach landet. Justus hat zunächst nur Spott für seine Freunde übrig, doch seltsame Funde am Ort des Geschehens lassen ihn stutzig werden ...

Ein Werwolf macht Hollywood unsicher – und erbeutet kleine Teddybären? Die drei ??? haben ihr vielleicht gefährlichstes Abenteuer zu bestehen.

Nachschub für alle Drei ???-Fans – zwei neue Einzeltitel und ein Preis-Leistungs-Doppelpack!